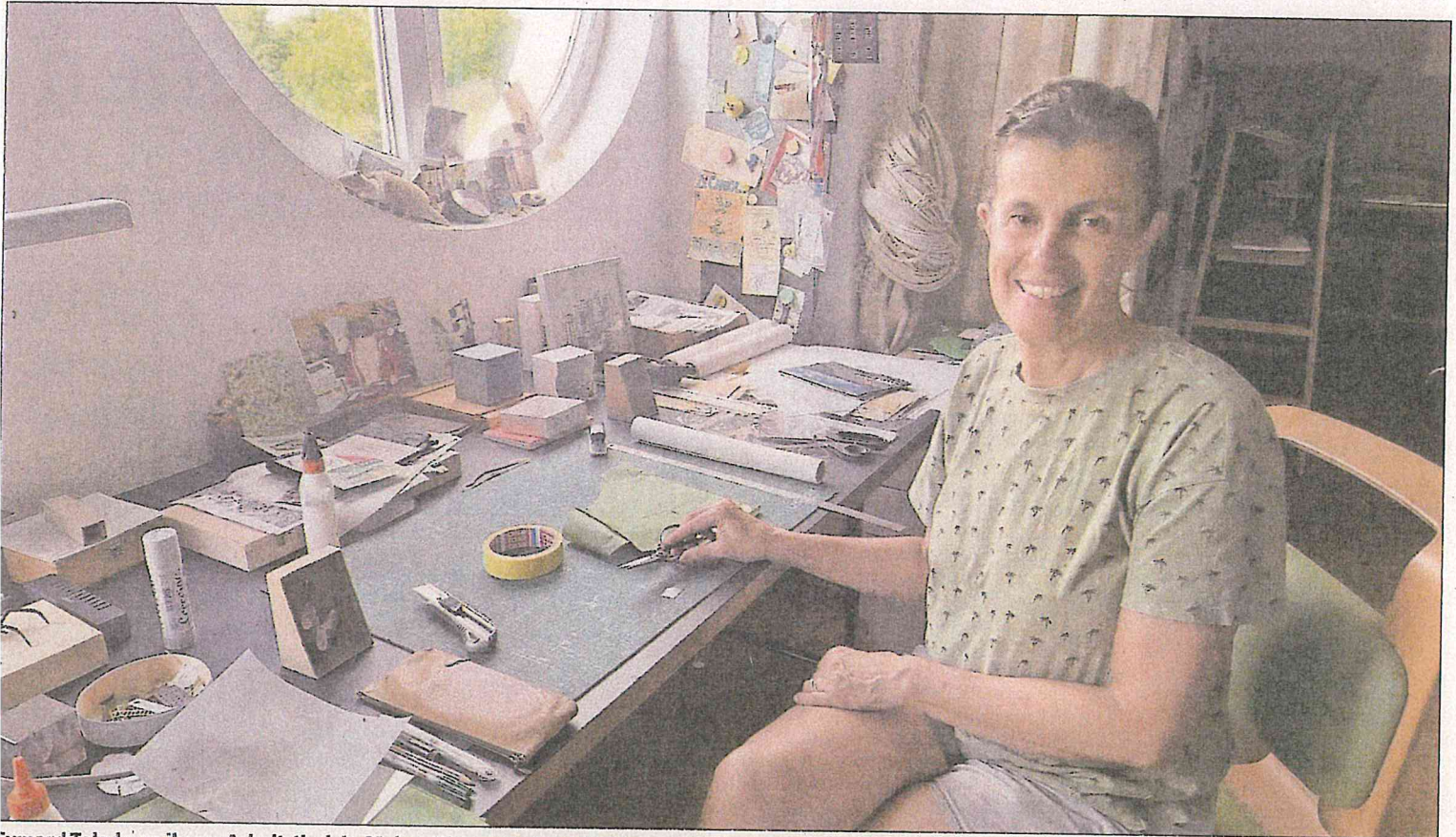


Eymard Toledos Welt aus Papier

In ihren Kinderbüchern beschreibt und illustriert Eymard Toledo das Leben in ihrer Heimat Brasilien. Im Juli besucht die Künstlerin das Nordpfalzgymnasium, um dort eine Lesung zu halten. Was ihre Arbeit so besonders macht und was ihr daran am meisten gefällt.



Eymard Toledo an ihrem Arbeitstisch in Mainz. Hier entstehen die Ideen, wie Kindern das Land Brasilien nähergebracht werden kann. FOTO: PAULINA SCHLOSSER

VON PAULINA SCHLOSSER

KIRCHHEIMBOLANDEN. Bereits mit 15 Jahren bewies Eymard Toledo eine ganze Portion Mut, als sie ganz allein aus ihrer Heimat nach Europa eiste. In Brasilien war „die wirtschaftliche Situation damals nicht so gut“, bedauert sie. „Viele junge Leute waren arbeitslos.“ Nachdem sie ihren ersten Universitätsabschluss machte, entschied sie sich dazu auszuwandern. Viele ihrer Freunde zog es damals in die USA – Toledo hatte jedoch ein anderes Ziel im Kopf: „Ich wollte nach Italien, um dort ein Aufbaustudium in Kunst zu machen.“

Varum Berlin wie eine Kleinstadt war

Über Dänemark, England und Frankreich kam Toledo schließlich nach Italien und absolvierte dort die Aufnahmeprüfung an der Universität. Die Bedingungen für ein Studium dort erwiesen sich jedoch als zu schwierig, und auch die Studieninhalte erfüllten nicht ihre Erwartungen. Also reiste Toledo weiter: Über Österreich gelangte sie nach München und von dort nach Berlin. „Das war im Jahr 1990, kurz nach dem Mauerfall“, erinnert sie sich. „Es lag eine Aufbruchstimmung in der Luft. Jeder hat dem anderen geholfen –

damals war Berlin wie eine Kleinstadt.“ Als ihr Visum auslief, flog Toledo zurück nach Brasilien und bewarb sich von dort aus für ein Studium in Berlin. Kurze Zeit später kam sie zurück, um Produktdesign zu studieren. Nach Mainz zog Toledo vor knapp 17 Jahren, als ihr Mann einen Job in Ingelheim bekam.

Ihre beiden Söhne sind der Grund dafür, dass Eymard Toledo heute Bücher schreibt und illustriert. „Als sie klein waren, wollten sie unbedingt Geschichten aus meiner Kindheit in Brasilien hören“, erzählt sie. „Aber irgendwann war alles auserzählt.“ Also begann Toledo, neue Geschichten zu erfinden, und schrieb diese auf. Dazu bastelte sie Collagen aus Altpapier. Als sie eines Tages einer Freundin ihre Entwürfe zeigte, war diese begeistert und schlug vor, sie solle daraus ein Kinderbuch machen. „Du brauchst einen Verlag“, lautete der Ratschlag. „Geh doch zur Buchmesse.“

Nach jahrelanger Suche fand Toledo tatsächlich einen Schweizer Verlag, der an ihren Arbeiten großes Interesse hatte. Ursprünglich war damals die Idee, eine Autorin zu finden, die eine Geschichte zu ihren Illustrationen schreiben würde. Allerdings überredete Toledos Verlegerin sie schließlich dazu, die Geschichte selbst zu schreiben. „Das habe ich



Ursprünglich wollte Eymard Toledo nur illustrieren, jetzt schreibt sie auch selbst. FOTO: PAULINA SCHLOSSER

dann gemacht, und sie war begeistert“, erinnert sie sich.

Eymard Toledo bemüht sich, in ihre Bücher stets zwei Ebenen einzubringen: Die eine erzählt vom Leben in ihrem Heimatland Brasilien, die andere von dessen Problemen. Armut, Kinderarbeit und Umweltzerstörung sind nur ein Teil von dem, was Toledo kindgerecht aufbereiten möchte. „Als ich damals angefangen habe zu schreiben, gab es nur wenige Bücher, die von so ernstesten Themen gesprochen haben“, sagt sie. „Ich kann mich aber selbst erinnern, als Kind vieles gespeichert zu haben, ohne es wirklich zu verstehen. Das

ist meine Intention.“ Durch ihre Texte sollen Toledos junge Leser über ihr eigenes Leben nachdenken.

Collagen bestehen aus Altpapier

Der Kontakt zu ihrer jungen Leserschaft ist das, was Eymard Toledo an ihrer Arbeit am besten gefällt: „Damit habe ich zuerst gar nicht gerechnet“, sagt sie. „Als das erste Buch fertig war, dachte ich, das war's jetzt. Allerdings fing da die Arbeit erst an, denn das Buch muss auch ans Publikum gebracht werden.“ Der Austausch mit den Kindern, bei dem auch sie selbst viel dazulerne, sei ein Privileg. „Für mich ist es ein Geschenk, dass ich den Kindern so viel von meinem Land zeigen und erzählen kann.“

Auf ihren Besuch bei den fünften Klassen des Nordpfalzgymnasiums im Juli freut sich Toledo schon sehr. Nach einer Lesung wird sie den Kindern zeigen, wie sie ihre Collagen gestaltet. „Das ist immer spannend, weil es eine besondere Art ist, Bilder zu erschaffen. Wenn sie meine Bücher in der Hand halten, denken viele Leute, das wäre gemalt. Dabei ist es collagiert.“ Toledos Collagen bestehen zumeist aus Altpapier: „Ich bin eine Papiersammlerin. Ich rette es, bevor es weggeworfen wird.“